

OSTSEE-ZEITUNG lädt morgen zur Podiumsdiskussion in den Greifswalder Dom

LESERBRIEFE

Eine fundierte Meinung mit Fakten stützen

Der Meinungsstreit um das geplante Steinkohlekraftwerk in Lubmin ebbt nicht ab. Das Genehmigungsverfahren läuft zwar, doch die Bürger begnügen sich nicht mit einer bloßen Abwägung der Fakten.

Steffi Deickert, Krebsow: Hunderte von Wissenschaftlern und andere intelligente Menschen versuchen dieses komplexe Thema kritisch zu beleuchten und unsere Mitmenschen zum Steinkohlekraftwerk zu sensibilisieren – damit sie sich eine Meinung bilden können. Es gibt Dutzende harte Fakten, die gegen den Bau eines Kraftwerkes in Lubmin, aber auch andernorts sprechen. Ich wünsche mir, dass wir alle endlich aufwachen und uns starkmachen für unsere Region.

M. Tangermann, Greifswald: Erstklassige Wissenschaftler, Mediziner sowie Klimaexperten und deren Erkenntnisse über die negativen Auswirkungen von Kohlekraftwerken auf Mensch und Natur trügen sicher dazu bei, einmal in sich selbst zu gehen und über die eigene Verantwortung und Kurzsichtigkeit nachzudenken.

Matthias Horn, Greifswald: Der Schutz der Umwelt ist wichtig und eines der zentralen Themen des 21. Jahrhunderts. Aber das komplexe Thema darf nicht zweitklassigen Stimmungsmachern überlassen werden. Konzerte, Protestmärsche, Unterschriftenaktionen haben mit ehrlicher Aufklärung und sachlichen Argumenten nichts zu tun. Wie schon bei der Autobahn 20 werden Weltuntergangsszenarien propagiert, die nicht eintreten werden.

Jutta Meier, Sellin: Warum öffnet ihr eure Herzen nicht? Wasserkraftwerke sind unsere Zukunft, und der Wind! Hier ist alles vorhanden. Wir müssen endlich umdenken.

Eberhard Meißner, Dersekow: Jeder, der die Hochglanzwerbsschriften oder die Antragsunterlagen von Dong gelesen hat, weiß, dass der Betrieb des Kraftwerkes nachhaltig Natur und Umwelt sowie die Gesundheit des Menschen schädigt, ohne dass nur die geringsten Ausgleichsmaßnahmen vor Ort möglich sind.

Kurt Flach, Neubukow: Kraftwerke sind nicht mehr so scheußlich, wenn sie von den Menschen mehr angenommen werden. Die Umwelt ist einfach viel zu komplex und muss mehr sinnlich erfahren werden. Wenn zum Beispiel die Bürgermeister der umliegenden und befürwortenden Gemeinden sich mal stundenweise auf den Schornstein setzen würden und die jetzt saubere Luft inhalieren, wird der letzte Ungläubige begreifen: Es ist gut.



Bürgerprotest auf der Straße: Gegner des geplanten Steinkohlekraftwerks in Lubmin bei einer Protestaktion in der City von Stralsund. Die etwa 300 Teilnehmer forderten den Verzicht auf das Zwei-Milliarden-Projekt für ein 1600-Megawatt-Kraftwerk, das der dänische Staatskonzern Dong Energy bis zum Jahr 2012 errichten will.

Foto: dpa

Streit um Kraftwerk spaltet Mecklenburg-Vorpommern

Von THOMAS SCHWANDT

Rostock (OZ) Mit Ausnahme der bis Ende 2005 fertiggestellten Küstenautobahn A 20 hat wohl kaum ein Investitionsprojekt in Mecklenburg-Vorpommern bislang so sehr die öffentliche Meinung gespalten sowie Gegner und Befürworter mobilisiert wie das geplante Steinkohlekraftwerk in Lubmin. Mit dem Bau des vom dänischen Konzern Dong Energy mit einer Leistung von 1600 Megawatt konzipierten Meilers soll noch 2008 begonnen werden. Das Genehmigungsverfahren läuft und Dong Energy ist zuversichtlich, das zwei Milliarden teure Projekt umsetzen zu können. Auch wenn nach dem Vorbescheid der Genehmigungsbehörde zusätzliche Unterlagen beizubringen sind.

Die Ansichten über Sinn bzw. Unsinn eines Steinkohlekraftwerks am Greifswalder Bodden ziehen sich in MV quer durch alle gesellschaftlichen Schichten und parteipolitischen Lager. Während der Ministerpräsident, Dr. Harald Ringstorff (SPD), stoisch an den Plänen festhält, verwei-

Die Differenzen zwischen Gegnern und Befürwortern des Steinkohlekraftwerkes in Lubmin gehen quer durch alle gesellschaftlichen Schichten und parteipolitischen Lager.

gem ihm inzwischen große Teile seiner Partei die Gefolgschaft in diesem Punkt. Die Landtagsfraktion der SPD brüskierte Ringstorff, indem sie die derzeit laufende Volksinitiative gegen das Kraftwerk begrüßte. Dem Koalitionspartner und politischen Widersa-

„Ich kann die ganze Hysterie um das Steinkohlekraftwerk nicht mehr nachvollziehen.“

Dirk Glawe aus Greifswald, Ex-Kernkraftwerker und heute europaweit auf Montage.

cher CDU liefern die Sozialdemokraten damit eine Steilvorlage. Sind doch die Reihen innerhalb der CDU beim Thema Steinkohlekraftwerk weitgehend geschlossen. Allen voran Wirtschaftsminister Jürgen Seidel, der vor allem mit den entstehenden 140 neuen Arbeitsplätzen wirbt.

In anderen Lagern, wie den Linken, den Grünen und den Gewerkschaften, wird aus unterschiedlichen Motiven heraus gestritten. Die Landrätin von Ostvorpommern, Barbara Syrbe (Die Linke), geht wegen der anstehenden Landratswahl anders als ihre Parteigenossen gern auf Tauchstation. Die Linke unterstützt die Kraftwerksgegner. Die Grünen haben die Debatte fast verschlafen, zeigen punktuell zum Beispiel mit Landesverbandssprecher Jürgen Suhr Flagge, der

für den Oberbürgermeisterposten in Stralsund kandidiert und sich gegen das Dong-Projekt ausspricht. Mehrere ostdeutsche Grünen-Verbände haben jetzt den ostdeutschen

Landesregierungen vorgeworfen, eine „rückwärtsgewandte Energiepolitik“ zu betreiben, wie es in einer gemeinsamen Erklärung vom Wochenende heißt. In den Gewerkschaften neigt sich das Pendel zum „Pro Kraftwerk“. DGB-Nord-Chef Peter Deutschland plädiert zumindest dafür.

In der Bevölkerung gehen die Meinungen weit auseinander. Die Gegner des Kraftwerks verweisen vor allem auf den Umweltschutz – der kohle-

soll jährlich bis zu zehn Millionen Tonnen Kohlendioxid in die Luft blasen. Das sei nicht zu akzeptieren. Auch viele Touristiker von den Urlaubsinseln Rügen und Usedom laufen Sturm. Bürgerinitiativen wurden gegründet und eine Volksinitiative gestartet.

Der anderen Seite sind die neuen Arbeitsplätze wichtig. So schrieb der Armaturenschlosser Dirk Glawe (42) aus Greifswald der OZ: „Als ehemaliger Kernkraftwerker, der seit mehreren Jahren nicht in MV, sondern in den alten Bundesländern in Lohn und Brot steht, wünsche ich mir endlich einen Industriearbeitsplatz in meiner alten Heimat, bei meiner Familie. Wenn man Landeskinder mit ihren Fähigkeiten und Erfahrungen ins Land zurückholen möchte, und das erklärt MV unentwegt, dann muss man ihnen auch die dafür notwendigen Möglichkeiten in Form von gut bezahlten Arbeitsplätzen geben. Dies wäre im Dong-Steinkohlekraftwerk gegeben.“ Glawe ist überzeugt davon, dass „heute keine Dreckschleudern mehr in die Landschaft gebaut werden“.

OZ-Podiumsdiskussion

Kraftwerk: Jobs contra Umwelt?

Die OZ veranstaltet morgen um 19 Uhr im Greifswalder Dom St. Nikolai eine Podiumsdiskussion zum Thema „Steinkohlekraftwerk in Lubmin – Jobs contra Umwelt?“. Podiumsteilnehmer sind **Peter Gedbjerg**, Dong-Projektleiter Kraftwerke Greifswald, **Klaus Kühnemann**, Bürgermeister von

Lubmin, **Chris Labouvie**, Bürgerinitiative „Kein Steinkohlekraftwerk Lubmin“, **Jürgen Suhr**, Sprecher des Grünen-Landesverbandes, **Dr. Stefan Rudolph**, Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium, und **Prof. Friedrich Wagner**, Direktor am Max-Planck-Institut für Plasmaphysik.

ANZEIGE



Fielmann garantiert den günstigsten Preis.

Fielmann gibt Ihnen die Geld-zurück-Garantie. Sehen Sie das gleiche Produkt innerhalb von 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann den Artikel zurück und erstattet den Kaufpreis. Brille: Fielmann.

Brille
für € 10,-
Prämie pro Jahr*

*Mit der Versicherung der HanseMercur bekommen Sie bei Fielmann eine topmodische Brille aus der Nulltarif-Collection in Metall oder Kunststoff mit drei Jahren Garantie, sofort nach Vertragsabschluss und dann alle zwei Jahre. Jahresprämie für die Einstärkenbrille € 10,-, für die Gleitsichtbrille € 50,-. Außerdem ist Ihre Brille gegen Bruch, Beschädigung und Sehstärkeveränderung versichert.



www.fielmann.com